

Geschichtsforschung nichts vormachen. Die Gräfin Kunigunde von Orlamünde ist die echte weiße Dame. Sie liegt in Himmelsthron bei Nürnberg begraben. Die zweite, die schärfste Konkurrentin, ist die Gräfin Agnes von Orlamünde. Da sie denselben Namen trägt, und in Himmelkron bei Bayreuth begraben liegt, hat sie sich diese Zufälligkeiten zunutze gemacht, und spukt nun auch.

Die Dritte im Bunde ist die Gräfin Bertha von Lichtenstein, geborene Gräfin von Rosenberg, gestorben am 2. Juni 1415. Sie ist aber unwichtig, denn sie geht nur im Schlosse zu Neuhaus um, um zu warnen.

Die Gräfin Agnes hat sich den meisten Einfluß zu schaffen gewußt. Man hat sie in den Schlössern zu Berlin, Charlottenburg, Karlsruhe und Stuttgart gesehen. Ja, sie ist sogar über das Meer versehen. Genau genommen gibt es nur ein Gespenst, das in die Klasse I einzureihen wäre, und dies ist die „weiße Frau“, die im Jahre 1486 das erstemal erschien. Als weiße Frau zu erscheinen – endlich einmal ein guter Gedanke im bizarren Geistertanz des Mittelalters! Die Konkurrenz ließ nicht lange auf sich warten. Heutzutage gibt es in Deutschland drei weiße Frauen, von denen jede den Anspruch erhebt, die echte zu sein.

Kunigunde ist weitaus feriofer. Sie nimmt es mit ihrer Aufgabe viel genauer, denn sie erscheint eindeutig nur bei Todesfällen. Immer schwebt sie schweigend vorüber, in ein hochgeschlossenes stilles Kleid gewickelt. Einmal nur setzte sie sich, mit einem modischen angetan,



Ferdinand I.
starb 1564, nachdem er am Tage zuvor die
weiße Frau gesehen hatte

geschwebt und hat sich im englischen Königshause gezeigt. Ihr Erscheinen kann Unglück, aber auch Glück bringen. Sie nimmt es mit ihrer Aufgabe nicht sehr genau. Herr Kurt von Burgsdorff, der Oberstallmeister des Großen Kurfürsten, begegnete ihr einst auf einer kleinen Wendeltreppe im Berliner Schloß. Der Oberst, ein gewaltiger Mann mit einem Brustumfang von 120 Zentimetern, schrie sie an: „He, Satanas, hast du noch nicht genug edles Blut gesoffen?“ Da auf einmal fühlte er sich in Windeseile die Treppen hinuntergetragen, und eine dröhnende Stimme schallte: „Veni, judica vivos et mortuos!“ (Ich bin gekommen und richte die Lebenden und die Toten.) Dieser Vorfall wurde von dem damaligen Chronisten Büchlein zu Papier gebracht und mit dem beglaubigenden Reichssiegel



Der Golem (Joseph Golem lebte zur Zeit des Kaisers Rudolf II. von Habsburg)